

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatsch. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Geb.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzel-Bl. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoch Gehalt der Vertheilung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckvermittler: Tannenschnitt, / Fernruf 321

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Verabredung. Erschließungsort: Altensteig. Verlagsort: Freudenstadt.

Nummer 68

Altensteig, Freitag, den 3. März 1944

67. Jahrgang

Keine Geheimwissenschaft

Hand um die Währungsfrage

NER für den normal denkenden Menschen sind die Währungslehren stets ein Buch mit sieben Siegeln gewesen. Mit dieser Hochachtung wurden die gelehrten Leute betrachtet, die in die Geheimnisse eingedrungen waren und die es oft verstanden, mit einem Schwall von Fachausdrücken die einfachsten Tatbestände zu vernebeln. Denn wir wissen heute, daß das Substrat sich auch auf diesem Gebiete die Wissenschaft dienlich gemacht hatte, um seine Machtinteressen zu fördern. Man hatte aus dem Gold einen Fetisch gemacht, den die Völker anbeteten mußten, — sie haben es nur allzu lange getan. Erst der entschlossene Zugriff des Nationalsozialismus hat hier Wandel geschaffen. Geheilte Begriffe der klassischen Nationalökonomie werden als Phantome, ja als Zwangsvorstellungen entlarvt, die Währungslehre des liberalen Zeitalters wanderte auf den Reichshäusern, das Wechselverhältnis von Geldumlauf und Produktion wurde endlich klargestellt, und die staatliche Wirtschaftsführung sorgte dafür, daß der verbrecherische Anflug des liberalen Systems, ein Volk bei vollen Scheuern verhungern zu lassen, endlich aufhörte.

Das die sogenannte „Weltwirtschaft“ trotz aller internationalen Konferenzen im Interesse profitgieriger Börsenjuden ihre Wirkung fortsetzte, den Weisern in den Lebenswissenschaften verweigert oder den Rasse ins Meer zu schütten, konnte die neue deutsche Staatsführung nicht hindern, in Deutschland auf der neu gewonnenen Macht des Staates eine Wirtschaftsordnung aufzubauen, die mit den Sonderinteressen einzelner Berufsstände nicht brach und alle Entscheidungen dem Wohl des ganzen, des deutschen Volkes unterordnete. Das Volk hat sehr schnell geahnt, daß die Zeit der verlogenen Phrasen vorüber war und die nüchternen wirtschaftliche Vernunft eine verheißungsvolle neue Ordnung schuf.

Freilich haben alle diejenigen, die in den älteren Vorkriegszeiten aufgewachsen waren, sich erst allmählich daran gewöhnt, daß die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffung nicht zwangsweise zu einer Inflation führte. Es wollte gar nicht in ihren Kopf hineingehen, daß die staatliche Kreditbeschaffung sich nicht an die herkömmlichen Auffassungen der nationalökonomischen Lehrbücher hielt, sondern sich den gesunden Menschenverstand zur Richtschnur wählte. Dieser aber besagte, daß der Geldumlauf in einer Volkswirtschaft in einem verhältnismäßigen Verhältnis zu der Menge der angebotenen Güter stehen müsse, daß das Geld nicht Selbstzweck ist und keine selbständige Macht entfalten darf, sondern ein Tauchmittel im Dienste der Volkswirtschaft darstellt, eine gegenwärtige oder künftige Anweisung auf die der Volkswirtschaft zur Verfügung stehenden Güter. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat mit sicherem Instinkt herausgefunden, daß die Sicherheit der Währung und damit die Wertekändigkeit seiner Ersparnisse nicht an der Fiktion einer unangewandten Golddeckung des Notenumlaufes hängt, sondern an der Stabilität der staatlichen Verhältnisse und an der Klarheit der Wirtschaftspolitik.

Aber, so könnten Zweifler einwenden, werden alle diese schönen Grundzüge nicht durch die starken Kriegsbedürfnisse des Staates über den Haufen geworfen? Können denn die Schulden jemals abbezahlt werden, wenn nicht durch eine Manipulation der Währung, also durch eine vom Staat begünstigte Geldentwertung, die zwangsweise zu einer Erhöhung der Preise und Verminderung der Kaufkraft des Geldes führt? Bei solchen Zweifeln, die von Kleinmütigen gehegt werden könnten, hat die Erinnerung an die Vorgänge nach 1918 gute Gründe. Wer man würde dabei vollkommen übersehen, daß sich die damaligen Zustände mit den heutigen, besonders aber nach einem heroischen Kriege überhaupt nicht vergleichen lassen. Damals war eine schwächliche Staatsgewalt schon im Kriege mehr und mehr in die Hände des jüdischen Auswärtigenkapitals geraten, das nur ein einziges Ziel hatte: Die bestehende Staats- und Wirtschaftsordnung zu zerstören. Preise und Löhne trieben sich schon im Kriege gegenständig hoch, der Staat war ein Spielball der gegeneinander im Klassenkampf stehenden Wirtschaftsklassen, das Vertrauen zu einer gerechten und ausgleichenden Führung war überall geschwunden, der Regen war auf der tiefsten Ebene ins Rollen gekommen, und niemand hielt ihn auf.

Der Ausbeutungspan der internationalen Judentums jähren allig gelangen — Inflation, Ausplünderung des Volkswirtschaftens, internationale Finanznechtheit das waren die Stufen — bis der Nationalsozialismus der Verelendung des Volkes nicht nur die rettende Tat entgegensetzte, sondern auch die Theorien von ihrem Throne stieß, mit denen diese Nechtheit gänzlich untermauert worden war.

Deshalb besteht für die Zukunft nicht die geringste Gefahr, daß das deutsche Volk wieder um die Früchte seiner Arbeit und seiner Sparsamkeit gebracht werden könnte. Reichsbankpräsident Funk hat diese wichtige Tatsache erst kürzlich vor der Hauptversammlung der deutschen Reichsbank nochmals unterstrichen. Er konnte gleichzeitig darauf hinweisen, daß die Sparanlagen einen Rekordstand erreicht haben. Sichtlich ein Zeichen dafür, daß der Warenmangel überhöhtige Kaufkraft geschaffen hat, aber ebenso sicher ein Beweis, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit volles Vertrauen zu der Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im Kriege wie nach dem Siege hat.

Darauf ist tatsächlich jeder Grund vorhanden. Mit den zweifel-

Wieder schwere deutsche Bomber über London

Transportschiffe vor Anzio und Nettuno im Feuer unserer Fernkampfbatterien

Aus dem Führerhauptquartier, 2. März 1944.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südbereich der Ostfront führten die Sowjets besonders im Raum von Kriwoj Rog zahlreiche Vorstöße, die erfolglos blieben.

Nördlich Rogoschew griffen die Volksgewissen mit zusammengefaßten Kräften auf schmaler Front an. Grenadiere und Panzergranadiere bereiteten alle Durchbruchversuche und fügten dem Feind, durch Artillerie und Flakartillerie wirksam unterstützt, hohe blutige Verluste zu.

In diesen Kämpfen hat sich die 5. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Decker zusammen mit den ihr unterstellten Infanterie-, Panzer- und Flakartillerieverbänden hervorragend bewährt.

Nordwestlich Nowel steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Die während des ganzen Tages anhaltenden Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 25 feindlichen Panzern in schweren Kämpfen abgebrochen.

An der Karawajfront wurden die mit neuherangeführten Kräften vorgetragenen Angriffe der Sowjets in hartem Ringen abgewiesen und zum Teil schon vor unseren Linien zusammengebrochen.

Im hohen Norden brachen im Kandalakcha-Abschnitt deutsche Stoßtrupps in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein

und sprengten zahlreiche Kampfstände mit ihren Besatzungen in die Luft.

Im Landekopf von Nettuno kam es gestern südlich und südwestlich Osterna zu wechselvollen Kämpfen. An mehreren Stellen gelang es dem Feind, in unsere an den Vortagen gewonnenen vorgeschobenen Stellungen wieder einzubringen. Fernkampfbatterien versenkten im Hafen von Anzio einen Frachter und erzielte mehrere Treffer auf weiteren Schiffen. Kampflegeverbände setzten ihre Angriffe gegen Schiffe und Ausladungen im Raum von Anzio fort und beschädigten ein Transportschiff von 5000 BRT durch Bombentreffer schwer.

Von der Südfrent wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände im Schutze geschlossener Bewölkung Terrorangriffe gegen Orte in Südwestdeutschland. Durch zahlreiche Minen, Spreng- und Brandbomben wurden besonders in den Wohngebieten der Stadt Stuttgart Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursacht. Feindliche Störflugzeuge warfen außerdem Bomben im westdeutschen Raum. 4 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Unsere Luftwaffe führte erneut einen Großangriff gegen London. Wie in mehreren Wellen anfliegenden schweren Kampfflugzeuge warfen eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Stadtteile. Es entstanden zahlreiche Großbrände und umfangreiche Zerstörungen.

„Alles für den Sieg“

134 neue „Kriegsmusterbetriebe“ — Appell der Reichsarbeitskammer — Ansprachen von Dr. Ley und Dr. Hupfauer

DRS Berlin, 1. März. Die Reichsarbeitskammer hielt am Mittwoch in der Werkhalle eines großen Rüstungsbetriebes unter Teilnahme von Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen dieses Betriebes und von Vertretern des ganzen schaffenden Volkes eine Tagung ab, die sich zu einem feierlichen Appell gestaltete. Im Mittelpunkt der Feier stand die Auszeichnung der leistungsbewährten 134 „Kriegsmusterbetriebe“ als „Kriegsmusterbetriebe“. Unter den ausgezeichneten Betrieben befand sich auch eine beträchtliche Anzahl von „Mittelbetrieben“. Damit haben nun auch die deutschen Betriebe die höchste vom Führer verliehene Auszeichnung im Laufe dieses Krieges erhalten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Hauptdienstleiter Dr. Hupfauer hielt Ansprachen, die in dem glühenden Bekenntnis aller Schaffenden zu Führer und Volk und zum Endsiege gipfelten, und an denen sich als wichtigste

Kriegsmusterbetriebe zum Kampffeld der Ordnung gewordenen schaffenden Heimat die Parole herauskristallisierte: Durch rationelle Arbeitsweise höchste Leistungen! Die Tagung war ein neuer Beweis für die stetig wachsende Leistungsfähigkeit und brachte klar zum Ausdruck, daß die rüstungsschaffende Heimat trotz aller Arbeits- und Lebensschwierigkeiten als Folge des langen Krieges und trotz feindlicher Terrorangriffe allen Aufgaben gewachsen ist, die seitens der Front gestellt werden.

Hauptdienstleiter Dr. Hupfauer nahm dann das Wort zu einer Ansprache und verlas die Namen der ausgezeichneten Betriebe, während unter den Klängen der feierlichen Musik aus Paris! Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gemeinsam mit Reichsminister Funk, zugleich im Namen des dienstlich abwesenden Reichsministers Speer, den Vertretern der ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften die Urkunden und Fahnen überreichte und Betriebsführer und -obmann und damit zugleich den ganzen Gefolgschaften der hier geehrten Betriebe ihren Glückwunsch und ihren persönlichen Dank für die gemachten großen Anstrengungen und die erhellende herbeizugende Leistung ausstrahlte.

Hiernach erging Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Den Kern seiner Ausführungen bildete die Anerkennung für die hochbildliche, tapfere und einsatzbereite Haltung aller deutschen Betriebsgemeinschaften. Die heute vom Führer geehrten und ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften hätten sich durch eigene Produktion Spitzenleistungen diese Auszeichnungen verdient. Die Beteiligung des Kriegsverdienstkreuzes an die Betriebsgemeinschaften, die äußerlich durch die Bestattung des Kriegsverdienstkreuzes an die Fahne des Betriebes sichtbar werde, kennzeichne den Betrieb für alle Zeiten als eine Gemeinschaft schaffender Menschen, die in den schwersten Jahren der Nation alles daran setzen, Deutschland zu helfen.

Dr. Ley unterstrich, daß diese Auszeichnungen nicht etwa erzielten, weil jene Betriebe die modernsten Fabriken, Maschinen und Werkzeuge besäßen. Das sei selbstverständlich, wenn hohe Leistungen vollbracht werden sollten. Genau so entscheidend, wenn nicht gar noch wichtiger, sei jedoch als Vorbildung für ihre produktiven Spitzenleistungen, daß sie vollkommenste Betriebsgemeinschaften als Grundlage ihres innerbetrieblichen Antriebslebens hätten. Ausgezeichnet worden seien nicht der einzelne, nicht der Betriebsführer oder der Betriebsobmann, nicht ein einzelner Ingenieur, sondern die Gemeinschaft.

Wie Dr. Ley erklärte, daß der deutsche Mensch niemals kapitulieren würde, antwortete ihm überzeuge Zustimmung der anwesenden Schaffenden, die selbst in zahllosen Terrornächten viele Beispiele heldenhafter Haltung gegeben hätten. „Deutschland ist“, rief Dr. Ley aus, „durch den Terror härter geworden und auch die Lage des Gegners ändert in Deutschland nicht mehr wie einst. Täglich hören wir im DRS-Bericht

Tagesbefehl des Reichsmarschalls

Zum Tage der Luftwaffe

DRS Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall hat zum Tag der Luftwaffe folgenden Aufruf erlassen:

Soldaten der Luftwaffe, meine Kameraden!

An anderem Gedenktag fühle ich mich mit jedem von euch besonders stark verbunden. Ihr habt euch auch im neunten Jahr der widerstandsfähigen deutschen Luftwaffe in Angriff und Abwehr in härtester Pflichterfüllung hervorgetan, bewährt, wie beweisen an den Fronten in strenger kameradschaftlicher Verbundenheit mit den heldenhaft kämpfenden Musketieren und Panzergranadiere, so auch im Heimatkriegsgelände in entschlossenem Kampf gegen die Schänder unserer so sehr geliebten deutschen Erde.

Dafür danke ich euch.

Kameraden, die herrliche Haltung des deutschen Volkes, allem grausamen Bombenterror zum Trotz, in uns höchste Verpflichtung. Die dem Feind wird mit neuen Kräften und neuen Waffen Antwort gegeben, wie er sie verdient. Ich vertraue auf euch, und ich weiß, daß sich der Führer in den Stunden der großen Entscheidungen auf seine Luftwaffe verlassen kann.

Erfüllt von unerbittlicher Siegesgewissheit gedenken wir am heutigen Tage in unendlicher Dankbarkeit der Lieben, vor dem Feind gefallenen Kameraden und der, gleich den Soldaten an der Front, für Deutschlands große Zukunft Gefallenen der Heimat. Ihr Opfergang ist der große Befehl in uns.

Kameraden, wir grüßen den Führer.

Heil, meine Luftwaffe!

gez. Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

los schwierigen finanziellen Aufgaben wird die entschlossene nationalsozialistische Führung ebenso fertig werden wie mit der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung nach der Machtkämpfernahme. Das deutsche Volk weiß: Alle Fragen der Währung stehen in untrennbarer Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Geschehen. Schafft das Volk in steigendem Umfang wirtschaftliche Werte, dann ist es für eine verantwortungsbewußte Staatsführung kein Kunststück, auch die Währung in Ordnung zu halten, sobald sie jeden eigenmächtigen Eingriff der internationalen Finanzpiraten hindert.

Uns haben heute alle technischen Methoden zur Verfügung um die schweren Kriegserfordernisse schnell zu beseitigen. Sie werden ebenso entschlossen und erfolgreich angewendet werden wie im Kriege zur Verteidigung des europäischen Lebensraumes. Der schaffende deutsche Mensch aber wird Gelegenheit haben die Früchte seines Fleißes zu ernten; er arbeitet in dem festen Bewußtsein, daß es für ihn selbst und seine Volksgemeinschaft geschieht und nicht wie einst für eine internationale jüdische Ausbeuterbande.

25. 3.

wir aus kleinen Menschen Helden werden, und auch in der Heimat wachen nach Terrorangriffen Männer und Frauen zu mutigen Taten empor, selbst die Jugend bringt nützliche Beispiele eines helden Heroismus. Dieser Kampf um unser Leben hat in Deutschland ungeheure Energien geweckt.

Dr. Len schilderte nun das außerordentliche Anwachsen der deutschen Kampfkraft an konkreten Beispielen, die beweisen, daß sich das Kampfpotential seit 1940 vervielfacht habe. Arbeitslos werde in Deutschland niemand jemals werden, und das Recht auf Arbeit würde nach dem Kriege erst recht verankert. Wenn wir nach dem Kriege unsere Altersversorgung eingeführt hätten, die in ihren Grundzügen bereits festliege, werde die Nation im Alter das zurückgeben, was er ihr während seines Arbeitslebens an Leistungen gab. Ebenso werde die in Deutschland bereits weitgehende Sicherung der Krankheit, Invalidität und Ritterschaft noch ausgebaut werden. Der Wohnungsbau werde im größten Stil erfolgen, die Pflege der Gesundheit werde härter denn je und der Anteil aller deutschen Schaffenden an der Kultur ein großer sein. Der deutsche Arbeiter werde sich nicht die Ehre und Achtung, für die er einst Jahrzehnte kämpfte. Die neue Gesellschaftsordnung werde nicht von Besitz, Stand, Herkunft, Adel oder von Frauen, sondern allein von der Leistung abhängen. Heute stehe aber vor allem unser Sieg, unser Schaffen und Kämpfen für diesen Sieg im Vordergrund. Es gebe keinen sozialen Staat ohne die Macht. Der Sieg der deutschen Waffen werde die Voraussetzung für alle sozialen Aufbauten sein. Deshalb wollten wir ihn erkämpfen.

Überseesprecher Kattenbach sagte das Ergebnis aller in die Worte zusammen: „Die ganze Kraft und Energie einzusetzen, um die Kampfkraft noch mehr zu steigern.“ Diese Worte leiteten über in den Gruß an den Führer, worauf die Lieber der Nation diesen eindrucksvollen und feierlichen Appell bejubelten.

General der Panzertruppe Kühn einem Terrorangriff zum Opfer gefallen

DRS Berlin, 1. März. Bei dem Terrorangriff auf Berlin am 15. Februar 1944 fiel der 1889 in Eutin geborene Ritterkreuzträger General der Panzertruppe Fritz Kühn, Chef des Wehrmachtstrafwahns im Oberkommando des Heeres, Bevollmächtigter für das Kraftfahrzeugwesen im Verkehrsplan. Er begann seine militärische Laufbahn im kaiserlichen Infanterieregiment Nr. 32 in Meiningen, in dessen Reihen er am ersten Weltkrieg teilnahm und sich das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern erwarb. 1919 wurde er Oberst einer Panzerbrigade. Am 4. Juli 1940 wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Seit Juli 1942 bekleidete er die verantwortungsvolle Stellung, die er bis zuletzt innehatte und in der er am 1. April 1943 zum General der Panzertruppe befördert wurde.

Das Eisenland für Generalleutnant Forst

DRS Führerhauptquartier, 1. März. Der Führer verlieh am 22. Februar das Eisenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Werner Forst, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 100. Infanterie-Division, als 407. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DRS Führerhauptquartier, 1. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Albrecht von Sogberg, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment; Hauptmann Erich Michalski, Bataillonscommandeur in einem Grenadierregiment; Oberleutnant Erich Obermöhrmann, Führer der Panzerabteilung „Feldherrnhalle“; Leutnant v. H. Kurt Kähler, Zugführer in einer Panzerabteilung; Unteroffizier Peter, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Hauptmann Erich Michalski, 1909 als Sohn des Bauunternehmers M. in Krasenke bei Platon (Gau Pommern) geboren, hat sich durch seine heldenmütigen Durchbruchversuche an einer Kollisionsverhinderung und den Gegner in fähigen, selbständig geführten Gegenständen an der Spitze weniger württembergisch-badischen Grenadiere zurückgeworfen. Hauptmann Michalski ist Berufsoffizier.

Unteroffizier Max Peter, 1909 als Sohn des Goldschmieds E. in Pörsheim geboren, hat sich durch die Angriffe zahlreicher Überlegener feindlicher Kräfte blutig abgewehrt und mit nur vier württembergisch-badischen Grenadiere einen für die weitere Kampfführung in diesem Abschnitt entscheidenden Einbruch der Sowjets im Gegenstoß vereitelt. Unteroffizier Peter ist im Zivilberuf Weber. Er wurde 1940 zum Heeresdienst einberufen.

Soinhufvud gestorben

DRS Helsinki, 29. Febr. Amtlich wird gemeldet: Der jetzige finnische Staatspräsident Pehr Soinhufvud ist am Dienstagabend auf seinem Landgut in Luumäki 83-jährig gestorben. Er war am 15. Dezember 1861 in Sääksmäki in Mittelfinnland als Sohn eines Seelapitäns geboren. Nach dem Studium der Rechte war er als Rechtsanwalt und Notar am Hofgericht in Turku tätig, später in Helsinki. Bereits 1894 wurde er zum ersten Male in den finnischen Landtag gewählt, von 1907 bis 1912 war er dessen Präsident. 1914 verbannte ihn das zaristische Regime nach Sibirien. Erst die Revolution 1917 ermöglichte ihm die Rückkehr in die Heimat. Nach der Selbstbestätigungserklärung Finnlands wurde er 1918 Staatsverweser. 1930/31 bildete Soinhufvud eine auf nationaler Grundlage ruhende Regierung und wurde darauf für die Amtsperiode 1931/37 zum Staatspräsidenten gewählt. Bis 1931 hatte er ständig dem finnischen Reichstag angehört. Sein ganzes Leben hindurch stand Soinhufvud im Dienste des nationalen Gedankens, der Bewahrung der Unabhängigkeit seines Volkes und ihrer Erhaltung. Er kannte die Gefahr, die dem kleinen Lande aus dem Osten drohte, wie kaum ein anderer und erwarb sich mit seinen Mahnungen als der getreue Erbe des finnischen Nationalismus.

12 Jahre unabhängiges Mandat für die Teilnehmer der gesamten Nation

DRS Helsingfors, 1. März. Zur Erinnerung an den 1. März 1932, als der unabhängige Staat Mandatskust als erster unter den Staaten Großfinlands gegründet worden war, wurden im ganzen Lande unter Anteilnahme der gesamten Nation Feierlichkeiten abgehalten, bei denen der Dank für die Regierung des Herrschers zum Ausdruck kam und Gebete für den Endsieg in diesem Kriege verrichtet wurden.

Morgens besichtigte der Kaiser den nationalen Gründungsakten. Gleichzeitig erwiesen Beamte der Regierung, Vertreter des öffentlichen Lebens und unter Kaiser Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung Ehrenbezeugungen vor dem nationalen

Heuchelei der britischen Mordbanditen

Vergeßliche Versuche, sich von der Mordschuld freizusprechen

DRS Stockholm, 1. März. Im Laufe einer Aussprache über den Luftkrieg im englischen Unterhaus, die sich im Anschluß an einen Bericht des Luftfahrtministers Sinclair über den Einzug der britischen Luftwaffe ansetzte, wandte sich der Labour-Abgeordnete Arthur Woodburn entschieden gegen jede Kritik an den britischen Terrorangriffen auf Deutschland und behauptete, was dort geschehen sei, sei ein strategisches Bombardieren und nicht einseitiger Bombenabwurf zu dem Zweck, einzelne Personen zu vernichten.

Wir werden nicht müde werden, derartige heuchlerische Erklärungen, so oft sie uns begegnen, festzuhalten und als bewusste Lüge anzuprangern. Wir erinnern immer wieder an die Aussprüche verantwortlicher Männer in England, die wenigstens den Mut besaßen, offen und brutal zuzugeben, daß der britische Luftterror gegen die Zivilbevölkerung zur Taktik der englischen Kriegführung gehört. Wollten wir sehr weit zurückgreifen, dann müßten wir darauf verweisen, daß sich Winston Churchill bereits im Oktober 1917, als er Ministerpräsident war, für eine rücksichtslose Angriffswelle gegen die Zivilbevölkerung ausgesprochen hat und später in einer 1934 veröffentlichten Schrift über die wissenschaftliche Fortschrittsmethode von einer Bombe träumte, durch die ganze Häuserblöcke zerstört würden oder noch besser ganze Gemeinwesen in die Luft gesprengt werden könnten. Nicht umsonst hat sich England durch seine Verbrechen auf der Westfront gegenüber dem Völkerverstand der Welt nicht verhalten widerrechtlich, weil es nicht die Möglichkeit, durch den Luftkrieg eine moralische Wirkung auf die Zivilbevölkerung auszuüben, aus der Hand geben wollte. So zeichnet sich dann von Churchills Wunschkinder im Jahre 1917 bis zur Erklärung des britischen Luftmarschalls Trenchard im September 1940 eine gerade Linie ab. Es entsprach durchaus der Auffassung der Völkerverstand, wenn Trenchard damals erklärte, er habe es seit, Bomben auf militärische Ziele zu werfen, und empfahl, den Kölner Dom zu zerstören, St. Peter in Rom zu bombardieren und Männer und Frauen und Kinder zu vernichten. Die britischen Terrorflieger haben sich genau an Trenchards Rezept

Grundungsakten und dem ehrenmal für die Gefallenen. Am 12 Uhr wurde im ganzen Lande unter der Schirmherrschaft der Concordia-Bewegung Jugendtreffen abgehalten. Die Führer der Jugend wurden aufgefordert, ihren ganzen Einfluß einzusetzen, um das Kriegspotential des Landes zu stärken. Um 14 Uhr wurde im Hjalmski-Frangö-Tempel unter der Schirmherrschaft holländischer, holländischer und christlicher Glaubensgemeinschaften eine Versammlung abgehalten.

Premierminister Tschangschinghul gab eine Erklärung ab, in der die 43 Millionen Einwohner aufrief, ihre Anstrengungen zur Erlangung des Endsieges noch weiter zu verstärken. Ein erbitterter Krieg werde in der ganzen Welt geführt, der seinen Ursprung in den unersättlichen Verdrängen der Anglo-Amerikaner habe. Es gäbe keine Hoffnung auf dauernden Frieden, bevor der Feind nicht besiegelt sei. In Dänemark hätten die Anglo-Amerikaner durch mehrere Tausenderte Versuche, ihre Herrschaft zu sichern, Japan habe den feindlichen Einfluß zunächst gemacht und arbeite an einer neuen auf der Weltmachtigkeit und den Frieden basierten Ordnung in der Welt. Nach dem Ausbruch des großbritannischen Krieges sei der amerikanische Einfluß vollständig ausgeschaltet worden und der Aufbau der asiatischen Weltwirtschaft werde erfolgreich fortgesetzt.

Wie der Premierminister weiter betonte, werde die gesamte nationale Kraft, die man mobilisiert habe, zur weiteren Sicherung des endgültigen Sieges beizutragen. Abschließen möchte er den Dank für die unbegrenzte Unterstützung, die Manichewski durch Japan geleistet wurde, zum Ausdruck und gedachte seiner, die ihr Leben für das Land geopfert haben.

Die schweizerische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen die schwere Verletzung des schweizerischen Rechts durch die britische Luftwaffe in der Nacht zum 26. Februar Protest zu erheben und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß eine Wiederholung solcher Vorfälle verhindert wird.

Die schwedische Regierung sah sich nach II wiederum veranlaßt, durch die Londoner Gesandtschaft bei der englischen Regierung einen Protest gegen die Verletzung schweizerischer Hoheitsgebiete durch englische Flieger einzulegen.

gehalten. Sie haben nicht nur den Kölner Dom zerstört sondern noch viele andere historische Kulturdenkmäler und Wohnstätten. Sie haben Männer und Frauen und Kinder gemordet gemäß ihren Berechnungen, die sich als „Mord-Inconceivable“ oder als „Mord-Unfassbar“ bezeichnen lassen. Mit schillerndem Wortschatz der berüchtigte „Bombardier“, der Oberkommandierende der britischen Bombardierkräfte, im November vorigen Jahres nach dem gemeinsamen Terrorüberfall auf die Reichshauptstadt ist: „Ich wird die Sache richtig machen.“ Dieser erste organisierte Massenmord an der wehrlosen Bevölkerung der Reichshauptstadt war ganz nach dem Schema dieser Mordkataloge, der alle Begriffe von Recht, von Menschlichkeit und Ehre über Bord geworfen hat. Auch der jetzige Luftfahrtminister Sinclair darf in diesem Reigen nicht vergessen werden. Er stellte schon im September 1942 mit teuflischer Friedlosigkeit fest, daß die deutsche Zivilbevölkerung durch die Bombardierungen sehr empfindliche Folgen zu tragen habe und daß der Gesamterfolg die bisherige Bombardierungspolitik daher vollkommen rechtfertige. Erinnern wir uns schließlich noch an die zahlreichen Mordaufordrungen in den britischen Zeitungen, die ein „Auslösen“ deutscher Städte, ein „Entmannen“ und wie die Befehle der Gangster sprachen, Selbstmorde, hielten wir uns ferner vor Augen, daß sogar hohe und hohle Vertreter der englischen Kirche sich für die rücksichtslose Bombardierung gegen die deutsche Zivilbevölkerung ausgesprochen haben und sich damit das Bild ab, zu dem Abirren eben der Bischöfe von York, Dr. Carlisle, einen neuen Beitrag geleistet hat, indem er sich für die rücksichtslose Vernichtung großer Städte aussprach, auch wenn dabei unschuldige Männer, Frauen und Kinder gemordet würden.

Diese Liste von Appellen und Befehlen zum Mordterror, die keineswegs Anspruch auf Vollkommenheit erhebt, werden wir immer wieder den frechen Heuchelern an der Spitze unter die Nase halten, wenn sie sich von der Mordschuld reinigen wollen.

Blick auf den Fünfziger.

Von Wolfgang Federau.

Am 8. März 1944 vollendet der bekannte Schriftsteller sein fünfzigstes Lebensjahr.

Jugendwerk hat irgendjemand einmal — vor gar nicht langer Zeit — ein Buch veröffentlicht, das den verheißungsvollen Titel trug: „Das Leben fängt mit Bierzig an.“ Ich gestehe, daß ich dieses Buch nie gelesen habe und deshalb über seinen Inhalt nichts auslegen kann. Aber ich bin überzeugt, daß zahllose „Enddreißiger“ und noch mehr „Enddreißiger“ begeistert danach gegriffen haben, und die hohe Auflage, die das Buch erreichte, rechtfertigt diese Überzeugung.

Der Erfolg des Buches war also überwiegend ein Erfolg seines Titels. Das ist verständlich. Kann es denn für Menschen Ende der Dreißig oder Anfang der Vierzig etwas Lustvolleres geben als die Gewißheit, daß alles Vergangene noch nicht richtig zählt, daß erst alles Kommende von Belang ist? Was man früher als beginnende Alterserscheinungen mit Trauer, Bitterkeit oder leiser Resignation an sich selbst zur Kenntnis nahm: die Bereitschaft, mit einer fatalen Rührung von jener Zeit zu erzählen, von jenen Tagen, als man „noch jung war“, das erweist sich jetzt als unwichtig, als die Geburtsleiden eines neuen Menschen, der mit Bierzig erstmalig ins Leben tritt.

Leider hat sich noch niemand dazu veranlaßt gesehen, ein Buch mit dem Titel „Fünfzig Jahre jung!“ zu schreiben. Ich kann das nur auf einen bedauerlichen Mangel an Mut oder an Sachkunde zurückführen. Denn wenn man selbst im Begriff steht, diesen Tag lächelnd oder feierlich zu beginnen, an dem man vor einem runden halben Jahrhundert erstmalig seine wohlklingende Stimme erschallen ließ, wenn aus dem festlich gebenedeten Geburtsstübchen eine dicke, runde, hübsche 50 prangt, aus Vergriffenheit oder Verdrüßlichkeit oder Amertümelei — je nachdem, was die Göttin Flora gerade, launenhaft bedingt, zu bescherten bereit ist — dann ... ja, dann sieht alles mit einem Male ganz anders aus.

Als man ein Kind war, redete man nicht nur wie ein Kind, sondern man hatte auch kindliche Anschauungen. Ein Mann von vierzig Jahren war damals in unseren Augen ein gefeierter Herr in reiferen Jahren, und einer von Fünfzig war beinahe ein Greis, der schon mit einem Fuß im Grab stand

und sich von dem Liebesjahren im Reiferen und Benennen nicht wesentlich unterschied.

Und jetzt? Der Liebling klopf einem herablassend und wohlwollend auf die Schultern und meint, er könne unser Vater sein. Ja, er spricht zu uns, wie wir selbst zu unsern Jungen sprachen, als der zehn und wir wenig über dreißig waren. „So jung möchte ich auch einmal sein!“ Der Jüngere sagt erlaut: „Schon fünfzig? Vier Dummel, das hätte ich nie für möglich gehalten.“ Und wenn wirklich einer der Ansicht sein sollte, daß man erheblich älter aussehe, als man sei, etwa so nahe der Sechzig, dann — nun, dann wird er gewiß so wohlgeraten sein, diese Ansicht nicht zu äußern.

Nun übrigens: nicht darauf kommt es an, was die andern denken und meinen, sondern wie sich dieser rüstige Fünftiger, der man so mählich und ganz nebenbei geworden ist, selbst zu der Sache stellt. Auf uns selber also kommt es an!

Und wenn wir es zu etwas gebracht haben, dann sagen wir frohlich zu uns selbst: „Alle Hochachtung, Emil — du hast in diesen paar Jahrzehnten, seit du dich auf die eigenen Füße gestellt hast, allerhand geschafft. Du darfst dir gratulieren.“

Und wenn wir Grund haben, mit unseren bisherigen Leistungen unzufrieden zu sein, wenn so vieles, was wir uns einmal vorgenommen hatten, noch ungeeignet geblieben ist, dann können wir uns, ebenso frohlich, rüsten: „Dem Dummel sei Dank, daß uns noch so viel zu tun übrig bleibt. Pläne machen hält jung.“

Ja, wir machen Pläne, noch und noch. Mehr Pläne, größere Pläne, als wir je in unseren Jünglingsjahren machten, da gerade der erste Traum auf unseren Wänden sprühte und wir uns nur einmal in der Woche zu rauchenden Brautungen.

Wir kennen nun das Leben, seine Forderungen und seine Tüden. Und keine Schranken kennen wir auch. Wir wissen ganz genau, endlich, wie man diesen Eiter, den wir das Leben nennen, bei den Dornen pflückt. Und wenn wir arm an Erfolgen geblieben sind, so würden wir doch reich an Erfahrungen. Und alles, was uns in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten teilhaftig ging, das wird uns in Zukunft, dank diesem angeammelten Schatz von Erfahrungen, allmählich abfließen.

Ja, wir werden alles, alles nun, was wir bislang verflüchteten. Und noch etwas mehr. War nicht Theodor Fontane schon ein Sechziger, als er seine großen Romane schrieb? Und wie alt war Goethe, als er ... ah, es gibt Hunderte von

Winternacht

Von Joseph von Eichendorff

NSK Verschneit liegt rings die ganze Welt, Ich hab nichts, was mich freut, Verlassen steht der Baum im Feld, Hat längst sein Laub verstreut.

Der Wind geht nur bei stiller Nacht Und rüttelt an dem Baume, Da rührt er seine Wipfel leicht Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingzeit, Vom Grün und Quellenrauschen, Wo er im neuen Blütenfeld Zu Gottes Lob wird tauschen.

Verweilen und verweilen darin, daß das Leben, das richtige Leben, erst mit Fünfzig beginnt.

Erst mit Fünfzig werden wir richtig klug. Erst mit Fünfzig begreift man jene süßen Leiden, ohne die das Leben nicht lebenswert wäre. Erst mit Fünfzig werden wir den anderen — und uns selbst — interessant.

Wir blicken zurück auf die durchmessene Strecke Weges, und sie scheinen uns lächerlich gering, diese gelebten fünf Jahrzehnte. War es nicht gestern, daß wir noch die Schulbank drückten? Daß wir unsere erste Zigarette rauchten, unsere erste Jugendliebe uns erschütterte?

Wir blicken vorwärts, und der Weg, der vor uns liegt, scheint endlos lang. Dehnt sich fort bis in die Unendlichkeit. Ach, welche Blumen, deren Duft wir nie genasmet, deren Farbe und Form wir nie geschaut, werden uns noch am Rande dieses Weges blühen? Bis — ja, bis einmal in der Strahlenbahn ein junges, hübsches Mädchen, ein wahrhaft bezauberndes Mädchen mit pfirsichroten Wangen, mit emet honigartigen Haaren, mit blühendroten Lippen und gefährlich strahlenden Augen, die ein solches Mädchen, an dessen Anblick wir uns betwundernd verloren, aufsteht und uns freundlich lächelnd einen Platz anbietet: „Bitte!“

O, wie wir es dann heißen werden, dieses junge Mädchen. Das uns mit diesem „Bitte“ etwas sagt, was wir noch lange nicht hören möchten: „Fünfzig Jahre alt!“



Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter

Himmeler, Goebbels, Frank und andere führende Männer sprachen

Der Reichspropagandaamtsleiter Dr. Goebbels sprach am Montag in Berlin vor einer Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter...

So einem grobangelegten Referat gewährte Reichsleiter Dr. Goebbels, den Tagungsleiter Dr. Himmeler, den Tagungsleiter Dr. Goebbels...

Zur Lage im Generalgouvernement sprach Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank. Er gab einen Überblick über die Leistungen deutscher Führer...

Über die deutsche Jagdflugzeuge sprach Generalmajor Gal-Land, der die Entwicklung dieser Waffe bis zu ihrem heutigen Stand und den Einsatz unserer Jäger im Kampf gegen die feindlichen Terrorbomben schilderte...

Der Abschluss der Veranstaltung bildete eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, in der er ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage gab...

Der schwedische Protest gegenhandels... Freier Abzugsungsvertrag Moskau... Die Sowjets den Protest der schwedischen Regierung wegen des Abwurfs von Bomben auf Stockholm zurückgewiesen haben...

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Stolte kam nicht sehr spät zurück. Es war nicht nötig, Schöpfer allein zu lassen und schon vorher zu Hanne zu fahren. Stolte wunderte sich, Besuch vorzufinden...

Drei Wiltinger ausgezeichnet

Die Wiltinger sind in der schweren Kesselschlacht von Tscherschnitz im Brennpunkt der harten Abwehr...

Moskau kühlt die sowjetischen Verluste auf 15 Millionen Tote

Die Genf, 29. Febr. Auf 15 Millionen Tote werden jetzt in Moskau die Verluste der Sowjetunion in diesem Kriege geschätzt...

Englands Hungerkrieg gegen Ägypten Eine Erklärung Nafas Pascha

Der ägyptische Ministerpräsident Nafas Pascha hat im Parlament eine Erklärung zur Hungersnot in Oberägypten abgegeben...

Britenboy erlebt die Hölle von Neptuno

Von Kriegsberichterstatter Tod messen

Der Mann 20 Jahre ist er alt, Bill Havens aus Manchester. Seine hellen, blauen Augen unter dem britischen Stahlhelm...

Um 5 Uhr hatte er seinen Posten jenseits des Hügel bezogen. Eine halbe Stunde später begann der Totentanz. Er hatte von den Soldaten gehört, daß die germanische Burschen seien...

Dann kam das Schreckliche. Schlangentag prasselten die Granaten in die Stellung. Schütter jurrten und stöhnten. Die Erde zitterte, und der Luftdruck nahm einem den Atem...

Am härtesten betroffen. Ursache der Todesfälle sei Unterernährung; Malaria sei nur eine sekundäre Erscheinung gewesen. Ueber die furchtbare Not der heimgeluckten Bevölkerung in Südpalästina und im Sudan berichtet die Zeitung 'El-Mossawar'...

Generalkrieg in Paraguay

Die Stadt Asunción, 1. März. Wie aus Montevideo gemeldet wird, ist in Paraguay ein Generalkrieg ausgebrochen. Nachdem die Gewerkschaften den Austritt des Präsidenten der Republik...

Die Lage in Argentinien wird die Unwidmung der politischen Verhältnisse in Argentinien mit großer Spannung verfolgt. Die Lage der argentinischen Regierung stellt sich zur Zeit etwa so dar, daß die Kräfte, die sich dem harten und noch immer zunehmenden Druck der Vereinigten Staaten auf das Land entgegenstellen...

Spat. 'Kein Christian! Sie stirbt ja nicht an ihrer Verwundung'. 'Glaubst du daß sie sonst an einer Lungenentzündung sterben würde? Ein gelundes, kräftiges Mädchen?'

Aus Stadt und Land

Kempten, 8. März 1944

Die Gliederungen sammeln

Am 4. und 6. März, also am kommenden Samstag und Sonntag, führt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1943/44 seine 6. Reichstrogensammlung durch. Es sammeln die Führer und Männer der SA, der SS, der NSKK und des NSFK. Ausnahmeweise sehen zu dieser Sammlung wieder einmal Abzeichen zur Verfügung, wenn auch nur in nicht allzu großer Anzahl. Es handelt sich um zehn verschiedene Märdchenfiguren aus Porzellan, die früher für das WVK angefertigt wurden und jetzt zur Ausgabe gelangen.

Altenfeier Standesnachrichten vom Februar. Geburten: Kurt Krcout, Steuerinspektor, 3 St. Uffz., 1 Sohn; Günther Wiegand, Steuerinspektor, 3 St. Uffz., 1 Tochter; Johannes Kog, Schuhmacher, 3 St. Uffz., 1 Tochter. — Sterbefälle: Frida Saalmüller, geb. Böhler, Bez.-Kamminsegers-Weber-Frau, 49 Jahre alt; Erna Weich, Mechanikermeisters-Tochter von Stuttgart, 7 Mon. alt; Maria Frey, geb. Mang, Landwirts-Witwe, vom Stadtbl. Dorf, 70 Jahre alt; Auguste Maier, geb. Schäberle, Holzhandl.- und Sägewerks-Fr.-Witwe, 67 Jahre alt; Friedrich Wurster, Privatmann, von Berlin, 72 Jahre alt.

Versammlungen im Kreis Freudenstadt

In einer Reihe von Ortsgruppen des Kreisgebietes Freudenstadt werden am kommenden Wochenende Kreisredner zu der Bevölkerung sprechen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin in der Versammlung des zuständigen Ortsgruppenbereichs bezieht. Es werden sprechen: am Sonnabend, dem 4. März, um 20 Uhr in H. Langen im Kreisredner Pg. Nager, Untermusbach Kreisredner Pg. Leinberger, Dietersweiler Kreisredner Maier; am Sonntag, dem 5. März, um 15 Uhr in Ortweiler Kreisredner Pg. Maier, Wödenberg Kreisredner Pg. Leinberger, Grömbach Kreisredner Pg. Moser, Sölsberg Kreisredner Pg. Meier, Seisenfeld Kreisredner Maier, Erzgrube Kreisredner Pg. Krieger, 24 Höfe Kreisredner Pg. Schmieder.

Freudenstadt. (Freudenstadt begrüßt seinen Ehrenlaubträger.) Der vom Führer mit dem Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Generalleutnant Theobald Lieb besuchte dieser Tage seine Heimatstadt Freudenstadt. Stadt- und Bevölkerung — folgend auf diesen Sohn Freudenstadts — bereiteten ihm einen festlichen Empfang, der seinen besonderen Ausdruck in einer Begrüßung auf dem Rathaus fand. Bürgermeister Dr. Bläther begrüßte im Namen der Stadt und aller Anwesenden Generalleutnant Lieb, wobei er in herzlichster Weise die einzelnen Gäste dem General nannte. Kreisleiter Maier blieb als Vertreter der Partei Generalleutnant Lieb willkommen in der engsten Heimat und sprach ihm die Glückwünsche zu der hohen Auszeichnung aus. Standortleiter Major Lange wünschte im Namen des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Auftrag General der Panzertruppe Bebel, Generalleutnant Lieb frohe Tage und beste Erholung. Generalleutnant Lieb führte in seiner Erwiderung u. a. aus: Die Entschlossenheit sich stets zu erhalten, um all den schweren Belastungen hier werden zu können, ist auch Aufgabe der Heimat. Deshalb wünsche ich jedem Soldat in die Werra gegossen, den Stahl der Hütte. Entschlossenheit, Härte und Disziplin bedeuten Freiheit und Sieg, die notwendig sind, um uns auf der Welt zu erhalten. Das wünsche ich nicht nur Deutschland, sondern auch der Stadt Freudenstadt.

Freudenstadt. (Sitzung des Kreisberufsschulverbandes.) Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer fand in der vergangenen Woche in Freudenstadt eine Sitzung der Schulgemeinderäte des Kreisberufsschulverbandes statt. Der Schulleiter gab einen kurzen Bericht über die Schulergebnisse. Darnach hatte die Kreisberufsschule im laufenden Schuljahr 34 Klassen.

Ämtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung über die Abhaltung milchwirtschaftlicher Lehrgänge für Milchverteiler und Leiter von Rahmstationen und Milchsammelstellen

Auf Anordnung des Herrn Innenministers findet bei geänderter Beteiligung voraussichtlich vom 15.—18. März 1944 in Calw ein milchwirtschaftlicher Lehrgang für Milchverteiler, Leiter von Rahmstationen und Milchsammelstellen (Molker) sowie sonstige Interessenten unter Mitwirkung der Landesbauernschaft Württemberg und des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Württemberg statt. Änderung des Zeitpunkts bleibt vorbehalten.

Die bei Beginn des Lehrgangs zu entrichtende Gebühr beträgt 12 RM.

Die Milchverteiler in Calw und die Leiter von Milchsammelstellen und Rahmstationen (Molke) im Kreis Calw, die den nach § 63 Abs. 1 Nr. 3 und § 84 Abs. 2 Nr. 4 der Württ. Vollzugsverordnung zum Milchgesetz vom 19. 12. 1931 (Reg.-Bl. S. 511) vorgeschriebenen Nachweis der Sachkunde noch nicht erbracht haben, haben an dem Lehrgang teilzunehmen. (vgl. Strafbestimmungen a. a. O. § 86 Abs. 1 Nr. 3 und § 87 Nr. 4.) Bei Unabkömmlichkeit kann Befreiung auf Grund einer schriftlichen Bestätigung des Bürgermeisters erteilt werden.

Anmeldungen sind mit Angabe des Vor- und Zunamens, des Geburtstags und -orts, des Wohnortes und der derzeitigen Beschäftigung des Teilnehmers sofort an die Bezirksmilchverwaltung in Pörsheim zu richten.

Die Teilnehmer an dem Lehrgang sind von dem Besuch der im Laufe des März stattfindenden halbtägigen Pflichtlehrgänge für Vorschaue milchwirtschaftl. Unternehmern und Molker befreit.

Die Bürgermeister werden ersucht, die Leiter der milchwirtschaftlichen Unternehmen in ihrer Gemeinde auf die Bekanntmachung hinzuweisen.

Calw, den 29. Febr. 1944.

Der Landrat.

Lehrlings-Besuch

Orientlichen Jungen, welcher das Tischlerhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre

Fr. Henßler
Tischlermeister, Altensteig

Berkaufe eine starke, 36 Wochen trächtige

Kalbin
zum Fahren geeignet
Schwab, Simmersfeld



SA. 6/414

Hüte Freitag 20 Uhr alles pünktlich im Rathaus.
Ein Paar braune, haltbare **Leberhandschuhe** verloren
Abgegeben Fundbüro, Rathaus Zimmer 12.

Ein eigenes Haus
Jede durch staatsrechtlich gesichertes Grundstück
Wann soll man sich nicht scheuen, was schon Tausende von Bürgern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Katalog in der Deutschen größten Zeitschrift

GdF Wiesnort
in Ludwigsburg/Württemberg

Es ist nie zu spät!
mit einer wirklich sachgemäßen Fußpflege zu beginnen!

Eidechse-Fußpflege
besorgt und verhilft Fußschmerz, Brennen, Wund- u. Blasenläsionen

Eidechse-Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M.

Kalbin
verkauft
Christian Braun
Zunweiler

Altensteig, 2. März 1944.
Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die ich beim Hinscheiden meines lieben Gatten
Friedrich Wurster
erfahren durfte, besonders für die zahlreichen Besuche und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Spry, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Anna Wurster, geb. St. Mr.

Egenhausen, 4.3.44.
Danksgiving.
Für die aufrichtige Anteilnahme und Liebe, die wir beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Karl Hammer
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Dankbar sind wir Herrn Pfarrer Rehr für die trostreiche Trauerrede, die Krönung der Trauerrede, die Krönung für den ergebenden Gesang des Mädchenchors.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Mutter:
Barbara Hammer.

Eine schöne, 36 Wochen trächtige
Kalbin
verkauft
Christian Braun
Zunweiler

Spielberg, 28. Febr. 1944.
Hart und schwer, fast unerbittlich, aber nach Gottes Willen erlebten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein langjähriger, treusorgender Vater seiner Kinder, Söhne, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel
**Obergefreiter
Fritz Koch**
im Alter von nicht ganz 37 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen am 2. Januar im Osten den Heldentod für seine geliebte Heimat erlitten hat.
In tiefem Schmerz:
Die schwergeprüfte Gattin: Christel Koch, geb. Hauser mit Kindern Gertrud und Eilfried, 10 tote und 11 lebende Enkelkinder.
Trauergebühren am Sonntag, 5. März 1944, 14 Uhr.

Edelweiser, 2. März 1944.
Großes Leid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gotthilf Lamparth
Obergefreiter in einer Panzer-Jäger-Abt., Inf. des G. R. II, des Sturmabteiles und sonstiger Auszeichnungen durch ein Unfälle im Osten am 15. 1. 1944 sein hoffnungsvolles Leben im Alter von 27 Jahren für uns und sein geliebtes Vaterland geopfert hat.
In tiefem Schmerz: Fam. Ehr. Lamparth mit Angehörigen.
Trauergebühren Sonntag, den 5. März 1944, 14 Uhr in Pörsheimweiler.
Allen, die an unserem schweren Leid teilnehmen, sagen wir herzlichsten Dank.

Todes-Anzeige
Grömbach, 1. März 1944.
Im getrauten Glauben an seinen Eifer entschlief heute abend nach kurzen, schweren Leidenstagen unser lieber Vater, Großvater und Bruder
Friedrich Kübler
Mannes
im Alter von beinahe 88 Jahren.
Im Namen der trauernden Angehörigen: Die Kinder: Marie Kübler, Grömbach, Bernhard Kübler mit Frau, Karl-August, Christian Kübler mit Frau, Leopold. Frida Kübler, geb. Kübler mit Gatten Oskar (Schwarz), Anna Maier, geb. Kübler, Oskar mit Gattin A. St. bei der Wehrmacht, Wilhelm Kübler mit Frau, Bob Emsfahl und 7 Enkelkinder. Die Schwester: Katharine Grömbach, geb. Kübler, Grömbach.
Trauergebühren Sonntag, 4. März, 13.30 Uhr in der Grömbacher Kirche.

Schwäbische Frauenhände waren unermüdblich

Drei wichtige Abteilungen im Deutschen Frauenwerk

Das in der NS-Frauenarbeit wertvolle ist unter der Führung von Frau Scholz-Klein, die im Februar 1934 vom Führer zu diesem hohen Amt berufen wurde, alles Frauenwerk der Gegenwart zusammengefaßt. Fünf Jahre des Aufbaus folgten nun fünf Jahre der Bewährung im Krieg. Eine der ältesten Abteilungen im Deutschen Frauenwerk ist die Abteilung Mütterdienst. Sie wurde am Muttertag 1934 ins Leben gerufen. Mütterdienst ist Dienst am Volk! Wie der junge deutsche Mann durch die Schule der Wehrmacht geht, so die junge deutsche Frau durch die des Mütterdienstes. In den Kurien über Kochen und Nähen, Kinder- und Krankenpflege, über Erziehungsfragen und Heimgestaltung wird der deutschen Frau das Nützliche mitgegeben für ihre schöne große Aufgabe: Mutter der kommenden Generation und Kameradin des Mannes zu sein. Im Reich führte die Abteilung Mütterdienst bis 1942 über 200 000 Kurse durch und bis Ende des Jahres 1943 gingen rund 5 Millionen Frauen und Mädel durch die Schule des Mütterdienstes.

Im Gau Württemberg-Hohenzollern wurden in derselben Zeit beinahe 14 000 Kurse gegeben, die rund eine Viertelmillion Teilnehmerinnen erfassten. Doch sind ja nicht Zahlen das Wichtigste, sondern es entscheiden die lebendigen Herzen und die geleistete Arbeit, die dahintersteht. Die Mütterkurien, deren wir im Gau 18 haben — im Reich 55 — und drei Mütterbildungskurien bilden für die Kreise die Mittelpunkt der Mütterdienstarbeit. In der Bräuteschule in Tübingen lernen die Bräute in geschmackvollen Kursen — in Friedenszeiten dauerten sie ein Vierteljahr — alles das, was sie für ihre künftige Aufgabe brauchen. In der Bräuteschule wurden auch die beiden Kochkurse für die Studentinnen der Marineärztlichen Akademie durchgeführt, in denen die angehenden Ärzte mit den Grundkenntnissen des Kochens unter besonderer Berücksichtigung der Diätetik und der Säuglingsernährung bekannt gemacht wurden.

Außerdem wurden an der gewerblichen Abteilung drei vierstündliche Maurerlehrgänge, zwei Federkochen und einen Lastfahrtlehrkurs, an der kaufmännischen Abteilung drei Schreibmaschinen- und zwei Kurzschrittkurse durchgeführt. Fachklassen bestehen für Mechaniker, Kraftfahrzeughandwerker, Elektriker, Schreiner, Holzgewerbe, Bekleidungslehre, Bäcker und Metzger. Werkstattnachricht ist für Mechaniker, Maurer, Feuerte, Mädel, Sattler und Polsterer eingerichtet. Für sämtliche Klassen ist der Unterricht nach Freudenstadt verlegt worden.

Freudenstadt. (Mit-Engelwirt Friedrich Rühner †) Mit dem Tode von Mit-Engelwirt Friedrich Rühner, der im hohen Alter von beinahe 84 Jahren verstorben ist, ging wieder ein Stück Freudenstadt von uns. Er ist als Sohn des Wälders und Wirts zum Dreihöflein in der Neujahrsnacht 1880 geboren. Rühner erwarb sich mit seiner Frau dank seines freundlichen und hilfsbereiten Charakters einen großen Bekanntheitsunterstützung unter den vielen Kurfern. Im vorgerückten Alter verkaufte Rühner die Dreihöflein „Friedrichshöhe“ an Reichardt zum „Herzog Friedrich“ und zog sich in den Ruhestand zurück. Sein Tod kam für alle sehr überraschend, da er bis in die letzten Lebensjahre rüstig war.

Hirsau. (Unfallbericht.) Am Montag gegen 14 Uhr war ein Fuhrwerk von Oberkollbach auf der Straße Calw-Hirsau unterwegs. Vor Hirsau wurde es von einem Lastkraftwagen überholt. Der LKW blieb an einer Sprungfedernmatze, die das Fuhrwerk geladen hatte, hängen und schob dieselbe nach vorn, so daß der Fuhrwerklenker vom Boden geschleudert wurde und zu Boden fiel. Er trug einen Bruch des rechten Unterarms davon.

Fast ebenso alt wie die Abteilung Mütterdienst ist auch die Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk. In unseren Kurien berät sie die Frauen über Verbrauchsplanung und Ernährungsfragen, gibt ihnen neue Rezepte an die Hand und lehrt sie, aus dem gerade Vorhandenen das Beste und Schmadhafte herauszustellen. In den Nachbarschaften wird vor allem aus alt neu gearbeitet und so noch manches verwertet, was sonst vielleicht ein vorzeitiges untrümbliches Ende gefunden hätte. Die hauswirtschaftlichen Beratungsstellen und Nachbarschaften der Abteilung werden von den Frauen eifrig und dankbar in Anspruch genommen. In unserem Gau wurden über 24 500 Kurse verschiedener Art, an denen fast 600 000 Frauen teilnahmen, durchgeführt. Die Zahl der hauswirtschaftlichen und Nachbarschaften, deren wir im Gau 116 haben, ist im Reich seit dem Jahre 1940 um das Vierfache gestiegen. Auch um die Streikwörter hat sich die Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft in unserem Gau verdient gemacht und ihnen durch Einführung in die Grundbegriffe der Volkswirtschaft und der Markenhandhabung ihr Dasein etwas zu erleichtern gesucht.

Nachbarschaftshilfe ist ein altes Wort und eine alte Tatsache, besonders auf der Lande wurde sie immer gepflegt. Mit neuem Sinn und Leben wurde sie erfüllt durch die Abteilung Hilfsdienst im Deutschen Frauenwerk. Die Kurien zur Gemeinschaft, gleichzeitig aber auch zur Selbsthilfe zu werden, ist das Ziel dieser Abteilung. Wo Not ist, sei es im kinderreichen Haushalt, bei franken Rittlern, bei der Bäuerin, beim Einzelhandel, bei Behörden und Dienststellen, überall finden sich die freiwilligen Helferinnen der Abteilung Hilfsdienst. In den ihr unterstellten Nachbarschaften wird für kinderreiche Mütter, Küstungsarbeiterinnen und Bäuerinnen, aber auch für die Wehrmacht und das Rote Kreuz geholfen und geliebt.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) In der Hindenburgstraße in Stuttgart-Feuerbach wollte ein Lastkraftwagen einem entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen. Dabei geriet er auf einen Milchlieferwagen. Zwei auf Milchlieferwagen befindliche Personen wurden dabei nicht unerheblich verletzt. Zwei Zusammenstöße zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahnwagen erfolgten in der Göttinger Straße in Heilbronn sowie in der Tannenstraße in Hestlach. Personen wurden nicht verletzt.

Sonntagsprogramm am Freitag, 3. März
Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15: Eine Sendung aus der Welt. 11.00 bis 11.30: Kleines Konzert. 11.30 bis 12.00: Volkstümliche Lieder und Tänze. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Unterhaltungsmusik. 15.00 bis 15.30: Konzert. 15.30 bis 16.00: Konzert. 16.00 bis 16.30: Konzert. 16.30 bis 17.00: Aus Oper und Konzert. 17.15 bis 18.30: Hamburg Unterhaltungstabelle. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Dr. Goebbels' Aufsätze. 20.15 bis 21.00: Besondere Melodienfolge. 21.00 bis 22.00: Tänzertische Klänge aus alter und neuer Zeit.

Stettin. (Verkehrsunfälle.) In der Hindenburgstraße in Stettin-Feuerbach wollte ein Lastkraftwagen einem entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen. Dabei geriet er auf einen Milchlieferwagen. Zwei auf Milchlieferwagen befindliche Personen wurden dabei nicht unerheblich verletzt. Zwei Zusammenstöße zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahnwagen erfolgten in der Göttinger Straße in Heilbronn sowie in der Tannenstraße in Hestlach. Personen wurden nicht verletzt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Hestlach. Vertrieb: Ludwig Cank. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Cank, Altensteig. 3. St. Postfach 23/44